

# Polaer Tagblatt

Erscheint täglich 5 Uhr früh in eigener Verlagsbuchhandlung (Dr. M. Krapf & Co.), Radeberger Straße 20. Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Korbel.

Herausgeber: Redakteur Hugo Budet. Herausgeber Nr. 50.

Pola, Sonntag, 1. März 1915.

14. Jahrgang. — Nr. 4158.

Die Freien Freudenbachstr. 2. Sitzung. — 1. Februar. — 1. Februar.  
Anzeigentexte: Gangjäger K 56, motorische K 100  
Anzeigentexte: Eine 3 Monate alte und 4 monate Partie von  
ein Wert von 15 h. in seitdem 15 h. Nettomiete aufdrucken. Ein  
und Anzeigen im Zeitraum 60 h für eine großartige Feierlichkeit  
Einzelpreis 12 Heller.

## Generalschtsberichte.

Wien, 2. März. (KB.) Amlich wird verlautbart: In der italienischen Front keine besonderen Ereignisse. — In Podolien verlaufen die Operationen planmäßig. Unsere Truppen haben Lachowci, Prosutow und Lipkany erreicht. Bei der Besetzung von Chotin und Kamenter-Podolski ergaben sich zwei russische Corps und drei Infanteriedivisionenkommmandos. Im Brute fielen bisher über 300 Geschütze, 200 Fahrräder, mehrere tausend Fächerwerke, eine komplette Radstation, große Mengen an Munition und sonstigem Kriegsmaterial, sowie Verpflegungswaren in unsere Hände. — Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 2. März. (KB. — Wolffbüro.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nur in wenigen Abschnitten steht am Abend die Gefechtsfähigkeit auf. Eigene Erkundungen bei Hollebecke und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: An vielen Stellen der Front führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Westlich von Reims drangen hessische Truppen in das zerstörte Fort Pommelle. Rheinländer und Westfalen stiegen nordwestlich von Prosnies bis in die feindlichen Stellungen vor. Die aus den Feuerkämpfen überrascht von Tähure noch in Gelände stand gebliebenen Grabenstücke wurden von badischen und thüringischen Truppen im Angriff gefasst. Auf dem Westufer der Maas stürmten rheinische Kompanien die feindlichen Gräben südlich von Haucourt. Nach Durchführung ihrer Erkundungen kehrten unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinengewehren in ihre Ausgangsstellungen zurück. Die südlich von Tähure genommenen Gräben wurden behauptet und gegen französische Gegenangriffe gehalten. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Iwischen Maas und Mosel stieß Infanterie mit Pionieren in die feindlichen Gräben nordöstlich von Schiepen vor. Die amerikanische Besatzung erzielte schwere Verluste und büßte 12 Gefangene ein. — Hauptmann Ritter d. Lütschek errang durch Abschuss eines feindlichen Fesselballons seinen 25. Luftsieg. — Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Eichhorn: In Ostland und Livland nehmen die Operationen ihren Verlauf. — Heeresgruppe Lüttlingen: In Verfolgung des Feindes haben wir Tschetschyn genommen. Kiew, die Hauptstadt der Ukraine wurde durch ukrainische und jüdische Truppen besetzt. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. — Der Erste Generalquartiermeister d. Ludendorff.

Konstantinopel, 28. Februar. (KB. — AVM.) Das Hauptquartier teilt mit: Palästinafront: In einem Patrouillengefecht drangen wir Gefangene ein. Das Artillerieregiment blieb schwach. — Melopatamon: Um Euphrat griff der Feind mit zwei starken Bataillonen, unterstützt mit Maschinengewehren und drei Batterien, bei Ost an. Der Gegner wurde verlustreich abgewiesen und unter dem Schutz von Kavallerie und Panzerkraftwagen in der Richtung auf Muhammedibad zurückgeschlagen. — Von den anderen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

## Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 27. Februar. Deutsche Front: Den eingegangenen Berichten zufolge ist die deutsche Offensive zum Stillstand gekommen, was sich aus dem standhaften Widerstand der revolutionären Truppen erklärt. Es sind keine neuen Nachrichten über die feindliche Offensive eingelangt.

Italienischer Bericht vom 28. Februar. Zeitweilige Artillerieaktionen, die beiderseits der Brenta und südlich von Ponte di Piave lebhaft waren. Feindliche Patrouillen wurden von unserer Erkundungsabteilung südlich des Vorprungs des Monte Solarolo in die Flucht geschlagen. Andere wurden von unserem Geschützfeuer im Tal Arta und an der alten Piave abgewiesen. Nördlich des Col del Rossa erreichte eine starke italienische Patrouille die Ortschaft Stostaredo. Nachdem sie die feindlichen Abteilungen, die in der Stadt herbeigeführt waren, zurückgeschlagen hatte, kehrte sie mit zwei Stücken 280-mm-Würfern in unsere Linien zurück. Außerdem wurden noch 20 Gewehre und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Am gestrigen Tage und während der Nacht entfaltete unser Flugdienst große Aktivität. Unsere Flugzeuge griffen mit vollem Erfolg unter Abwurf von 6 Tonnen Bomben verschiedene militärische Objekte an. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von britischen Fliegern nördlich von Nervia und nordöstlich von Oderzaz abgeschossen. Bei Piave di Soligo wurde ein feindlicher Fesselballon von unserer Artillerie abgeschossen. Während der Rads in der Nacht vom 26. auf den 27. d. schossen wir zwei feindliche Flugzeuge ab.

## Drahtnachrichten.

### Florentiner Majestät.

Wien, 2. März. (KB. — "Wiener Zeitung.") Seine Majestät haben nachstehenden Allerhöchsten Flottenbefehl erlassen geruht: Der zu Meiner Disposition gestellte Flaggenoffizier, dem ein Linienschiffsteuert als Personal-

adjutant zugewiesen wird, hat von Mir alle Befehle für die Kriegsmarine und Flotte einguhören und für deren Durchführung Sorge zu tragen. Er wird über Meine fallsweise Befehle die Inspektionen alter Flotten- und Marinetteile vornehmen und im Einvernehmen mit dem Chef des Kriegsministeriums, Marinestation, und dem Flottenkommandanten Mir über wichtige Personalaufgaben der Kriegsmarine Mittheile stellen. Der Chef des Kriegsministeriums, Marinestation, läßt seine Funktionen im Sinne des bestehenden Statutes aus und wird Mir entweder durch den zu Meiner Disposition gestellten Flaggenoffizier oder nach gesetztem Einvernehmen mit diesem seine Mittheile direkt stellen. Ihm unterstehen militärisch alle Meister und Kommanden der Kriegsmarine, welche dem Flottenkommandanten nicht direkt unterstellt sind. Der Flottenkommandant ist Mir direkt unmittelbar unterstellt. Ihm obliegt die operative Leitung der Flotte und hat er das Augenmerk auf deren Ausbildung und die Erziehung und Erhaltung der Kriegsfähigkeit zu richten. Für zukünftige Operationen der Flotte hat er Meine Genehmigung einzuholen. In personalen Fragen, die Meiner Entscheidung vorbehalten sind, hat der Flottenkommandant das Einvernehmen mit dem Kriegsministerium, Marinestation, zu pflegen. Baden, am 27. Februar 1915. Karl m. p.

### Bericht des deutschen Admiralsstaates.

Berlin, 1. März. (KB.) Das Wolffbüro meldet: Neue Unterseebootserfolge: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 23.000 Bruttoregistertonnen. Die Erfolge wurden hauptsächlich in der Britischen See und im Aermelkanal erzielt. Unter den verlorenen Schiffen waren werksame Dampfer von 8000 und 4000 Bruttoregistertonnen. Ein teilnahmender 3500 Tonnen großer Dampfer wurde im Aermelkanal aus einem stark gesicherten Gefleitz herausgeschossen. — Der Chef des Admiralsstaates der Marine.

### Die Friedensverhandlungen.

Wien, 2. März. (KB.) Das k. k. Tel.-Korr.-Bureau meldet aus Brest-Litowsk vom 1. d.: Heute früh wurden die neuzeitlichen Friedensverhandlungen des Bündnisses mit Russland in einer unter Vorsitz des Gesandten v. Rothenberg abgehaltenen Plenarversammlung eröffnet. Nach Begrüßung der russischen Delegation schlug der Vorsitzende vor, einen Kollektivfriedensvertrag zu schließen, dem vier Anlagen beigegeben werden, welche die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei enthalten, wellers vier gesonderte Zusatzverträge zu schließen, welche die rechtspolitischen Beziehungen zwischen den Mächten des Bündnisses und Russland regeln. Der Vorsitzende der russischen Delegation Herr Sokolnikoff dankte für die Begrüßung und erklärte sich mit den formulierten Vorschlägen einverstanden, worauf die Verhandlungen begannen. Der Vorsitzende übergab dann Herrn Sokolnikoff den Entwurf des Kollektivfriedensvertrages mit der eingehenden Darlegung der vorgeschlagenen einzelnen Vertragsbestimmungen. Ebenso wurden den russischen Delegierten von den Vertretern der Bündnismächte die handelspolitischen Anlagen und die Entwürfe der Rechtsverträge übergeben, womit die Vormittagsitzung erschöpft war. Im Laufe einer dreistündigen Nachmittagsitzung wurden die Verhandlungen fortgesetzt, worauf die Sitzung verlängt wurde.

Berlin, 2. März. (KB. — Wolffbüro.) Die Meldung, daß Staatssekretär Dr. v. Kühnemann und Graf Czernin nach Brest-Litowsk abgereist seien, ist falsch.

### Österreichisches Herrenhaus.

Wien, 1. März. (KB.) Nach Verlesung des Einlauses begründet Graf Klemmsegg seinen Antrag, betreffend Errichtung einer Kommission zur Hebung des Fremdenverkehrs. Das Haus geht sodann zur Tagesordnung über. Berichtsteller Freiherr v. Huber referiert über das Gesetz, betreffend die Tildung der Verurteilungen.

Wien, 2. März. (KB.) Das Herrenhaus erledigte die Vorlage, betreffend die Tildung der Verurteilungen, sowie betreffend die Entschädigung ungerechtfertigt Verurteilter.

### Österreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 1. März. (KB.) Abg. Gostincar führte aus: Die bisherigen Bindungen an die Kriegsinvaliden bedeuten keine Versorgung, sondern stellen in der Kriegszeit geradezu eine Auslastung dar. Die dringlichste Pflicht des Staates ist, dafür zu sorgen, daß die Invaliden möglichst der Arbeit zugeführt werden. In diesem Zwecke müssen für alle Nationen entsprechende Handelsfachschulen errichtet werden. Redner befürwortet sich über das Vorgehen der Behörden bei Gewährung von Unterhaltsbeiträgen und protestiert dagegen, daß sich das Herrenhaus zum Richter über das Abgeordnetenhaus aufweise. Die Vorlage wird sodann in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Prinzipien für die Durchführung der Verordnungen zum Gesetz und eine Resolution Nemeth werden zum Beschluß erhoben. Die Verhandlung wird sodann abgebrochen. — Nächste Sitzung Dienstag, den 5. März. — Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

Wien, 2. März. (KB.) Nachmittags fand unter dem Vorlage des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr.

Groß eine Konferenz sämtlicher Parteien statt. Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler erklärte, die Regierung sei bereit, Mittel und Wege zu finden, um das Einvernehmen mit den Parteien zu erreichen, behufs Flottenzugang des Parlaments. Der Weg hierzu erschließt der Regierung durch eine Verfassungsreform gegeben. Der Ministerpräsident überläßt den Parteien die Entscheidung der Vorfrage, vor welchem Forum sich die Verhandlungen hierüber abhalten sollen. Nach der Lösung dieser Frage sei der Ministerpräsident bereit, die Leistungen der Verfassungsreform vorzulegen. Die Konferenz einigte sich, über die Vorschläge des Ministerpräsidenten ihren Klubs zu berichten. Nach Beschlusssitzung der Klubs soll ebendas eine neuere Konferenz einberufen werden.

Wien, 2. März. (KB.) Das Abgeordnetenhaus erledigte das Gesetz, betreffend die Zuwendungen an Mannschaftspersonen, der Angehörigen und Hinterbliebenen. Landesverteidigungsminister o. Czapp kündigte bei der Verhandlung des Gesetzes die demnächstige Vorlage des neuen Militärsorgungsgesetzes an. Im Laufe der Debatte protestierte der Tscheche Kalina und der Slowene Gostincar, sowie die Sozialdemokraten Seitz und Nemec gegen die gestern im Herrenhaus gehaltenen Reden. Der Deutsche Harzl erklärte, die gestern im Herrenhaus gesprochenen manhaften Worte, welche die Würde des Staates, sowie das dauernde Interesse des Volkes im gleichen Maße berücksichtigen, werden in dem weitauß größten Teile des deutschen Volkes Begeisterung finden, die Ausführungen Lammasch aber eine natürliche Zurückweisung erfahren. — Nächste Sitzung 5. März. — Die Obmännerkonferenz ver einbarle, daß in der nächsten Sitzung die zweite Lesung des Budgetprovisoriums beginnen soll. Die Abstimmung hierüber soll am 7. März erfolgen.

Wien, 1. März. (KB.) Der Verfassungsausschuss des Abgeordnetenhauses verhandelt den Gelehrtenkurfürst, betreffend das Ministerium für Volksge sundheit. Minister Dr. Horvath betrachtet sich eingehend mit den in der Diskussion aufgetauchten Bedenken hinsichtlich des Verhältnisses des neuen Ministeriums zwischen den autonomen Faktoren und erklärt, die staatliche Sanitätsverwaltung redige auch weiterhin auf die werkstätige Mitwirkung der Selbstverwaltung und der freien Gesellschaftsbeteiligung.

### Salzland.

Wien, 2. März. (KB.) Seine Majestät der Kaiser geruht allgemeindest den Vizeadmiral Franz Nitter von Neill zur Alterhöchsten Disposition zu stellen; zu ernennen den Linienschiffskapitän Nikolaus Horitz de Nagybanja, bei gleichzeitiger Beförderung zum Kontreadmiral, zum Flottenkommandanten; zu bestimmen den Kontreadmiral Franz von Holub zum Chef des Kriegsministeriums, Marinestation; zu verleihen den Leopold-Orden 1. Klasse mit der Kriegsdekoration tagel in Anerkennung langjähriger, vorzüglicher Dienstleistung dem Admiral Maximilian Megyvan.

Wien, 2. März. (KB.) Die von einem Lemberger Telegramm gebrachte Meldung, daß die österreichisch-ungarischen Okkupationsbehörden die Übergabe des Scholmer Landes an die Ukraine vorbereiten und bereits mit der Räumung von Jamosc begonnen hätten, wird als völkerkommun unbegründet und unrechtig bezeichnet.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März. (KB.) Der Reichstag beendigte die erste Lesung des Gesetzes, welcher dem Haupthaushalt überwiesen wurde, und verlagte sich bis zum 12. März.

### Spanien.

Madrid, 27. Februar. (KB.) Funkspruch des Vertreters des Korr.-Büros: Der Ministerpräsident überreichte heute dem König die Demission des ganzen Kabinetts. Garcia Prieto wurde neuerdings mit der Kabinettbildung betraut.

Madrid, 27. Februar. (KB.) Funkspruch des Vertreters des Korr.-Büros: Erklärungen des Ministerpräsidenten folgende lehnten die regionalistischen Minister die weitere Teilnahme an der Regierung ab, weshalb Graf Carvalho, parteilos, zum Finanzminister und Luis Silvela, ein Anhänger Garcia Prietos, zum Unterrichtsminister ernannt wurde, wodurch die Krise belegt erscheint.

### Afghanistan.

Stockholm, 28. Februar. (KB.) Der finnische Dampfer "Mariograd" mit Roten Gardisten an Bord ist in den Afghangewässern auf eine Mine gestoßen und gesunken.

### Sapar.

London, 1. März. (KB.) Die "Morningpost" erzählt aus Shanghai vom 26. v. Nach heutigen Zeitungen hat sich Japan entschlossen, zu mobilisieren, um in Sibirien einzugehen. Man erwartet, daß sich China mit 4 Divisionen am Vorgehen beteiligen wird.

Amsterdam, 2. März. (KB. — Neuer.) Der japanische Vorschlag über das Vorgehen in Sibirien wurde vom Kabinett besprochen, nachdem Lansing und Lord Reading hierüber eine Unterredung abgehalten hatten. Ein Be-

schuß wurde nicht gefaßt, aber der Austausch der Ansichten nimmt einen günstigen Fortgang.

**Washington, 2. März.** (R.P. — Reuterbureau.) Wilson ist mit dem Stabium der Teilnahme Amerikas an der von Japan vorgeschlagenen Aktion in Sibirien beschäftigt. Es wird angedeutet, daß ein internationales Abkommen getroffen werden würde, um zu verhindern, daß die riesigen Vorräte, die in Wladiwostok angelangt sind, und die Kontrolle der transsibirischen Eisenbahn in deutsche Hände fallen.

### Abschied des Marine- und Flottenkommandanten.

Mit nachstehenden schlichten Worten hat sich Seine Exzellenz der Herr Marine- und Flottenkommandant von der Flotte verabschiedet: „Bei meinem Schied von der Flotte grüßt ich alle Besitzhaber, Stäbe, Stabsunteroffiziere und Mannschaften von Herzen und wünsche allen viel Glück.“ Mit Admiral Megowan scheidet von der Flotte einer der fähigsten Marinoffiziere der k. u. k. Kriegsmarine. Als ein unerbittliches Schicksal den Großadmiral Haus vom Kommando der Flotte abberufen, war Admiral Megowan gewissmehr sein prädestinierter Nachfolger. Angesichts des Misverhältnisses der Stärke der in der Adria sich gegenüberstehenden Flotten war die Aktionssfreiheit, mit der auch der neue kommandierende Admiral rechnen mußte, eine sehr begrenzte. Die gleiche Zurückhaltung, die sich die deutsche Admirälichkeit ausgesetzt der unendlichen zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes aufzulegen pflegte, war in noch höherem Maße in der Seekriegsführung in der Adria geboten. Wenn man aber berücksichtigt, daß sich die deutsche Flotte in der Ostsee auf eine bedeutende Überlegenheit stützte und trotz allem sich in ihren Unternehmungen bis in die jüngste Zeit auf Streifzügen und Übungszügen beschränkte, so kann man mit einer gewissen Berechtigung aus den Erfahrungen des Weltkrieges, die durch den Unterseebootskrieg wesentlich beeinflußt wurden, Schlüsse ziehen, die auch für die Seekriegsführung in der Adria ihre volle Gültigkeit bewahren. Lebzigens war die k. u. k. Kriegsflotte schon in Friedenszeiten nur als Mittel zurVerteidigung der Küsten gedacht, und selbst Tegetthoffs Entschluß, der zum Sieg von Lissa führte, war durch diese Notwendigkeit deshalb seiner Natur gegeben. Strategisch nahm unsere Kriegsflotte während des ganzen Krieges eine defensive Haltung ein, was indessen nicht ausschloß, daß sie sehr oft taktisch der angreifenden Teil war. Alle diesbezüglichen Aktionen hatten michia den Charakter von Ausfällen, die zur Zeit des serbischen Rückzuges nach Montenegro an eine bestimmte, dauernde Aufgabe gebunden waren, an die Unterbindung des Handelsverkehrs mit Montenegro. Nehrliche unterstützende Aktionen sind von unserer Flotte bis in die letzte Zeit mit viel Glück und Geschick zur Durchführung gelangt. Während des italienischen Rückzuges ist die Flotte in Aktion getreten und hat bei der Belagerung der Küstenorte und der Sicherung der Flanken der vordringenden Armee erfolgreich mitgewirkt. Als wesentlicher Verdienst unserer bisherigen Flottenkommandanten, Großadmiral Haus und Admiral Megowan, muß die Erhaltung der Unversehrtheit unserer Flotte hervorgehoben werden. Von allen Flotten der Kriegsführenden hat die k. u. k. Kriegsflotte die geringsten Verluste zu verzeichnen gehabt. In Schiffen, die einen tatsächlichen Geschwaderdienst darstellten, ist blöher kein einziges verloren gegangen, während es gelang, dem überlegenen Feinde nahezu Einschläge an Schiffsschülen von bedeutender Geschwaderstärke beizubringen. Unsere Flotte, wie sie übernommen, übertrug der Flottenkommandant die Flotte seinem Nachfolger, wohl aber bereichert um Rahmen, die ihn in den Annalen der Seekriegsführung zur immerwährenden Ehre gereichen werden. Ein Admiral Megowan verließ die Kriegsmarine einen umsichtigen und erfahreneren Führer und Stäbe und Mannschaften einen fürsorglichen Vorgesetzten, der sich in seinem Wirken nicht nur auf die Leitung militärischer Unternehmungen beschränkte, sondern seine Aufmerksamkeit dem Wohle der Untergebenen mit ganzer Hingabe widmete. Ein dankbares Andenken aller junger, die unter seiner Führung in den schwersten Monaten des Weltkrieges gedient haben, bleibt dem scheidenden Admiral gesichert.

### Verchiedene Nachrichten.

**Polen.** Der Regierungsrat riebte an den Ministerpräsidenten Ruchomski ein Handschreiben, worin Ruchomski und sein Kabinett von der Leitung der staatlichen Angelegenheiten entbunden werden. Der Regierungsrat hat gleichzeitig Ponikowski mit dem provisorischen Polen im Rate als Vater der Ministerien, sowie mit der Übernahme der anderen staatlichen Organe beim Amte des Ministerpräsidenten betraut.

**Island.** Dem „Nieuwen Rotterdamschen Courant“ zu folge meldet die „Times“: Der Oberbefehlshaber der Truppen in Island hat das Tragen von Waffen und Munition und Explosivstoffen in Island mit Ausnahme von Jagdwaffen verboten.

**Eine entschiedene Absehung an den Bolschewismus.** Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Artikel über den Bolschewismus, der eine entschiedene Absehung an die Methoden dieser Petersburger Art von Sozialismus enthält. Der Artikel hat deshalb besonderes Interesse, weil er sich unmittelbar nach der Streitrede im Reichstage auch mit der Frage des Massenstreiks beschäftigt und darüber folgendes sagt: „Die Bolschewiki starten immer aus das eine illusorische und unbrauchbare Ziel, den revolutionären Massenstreik. Die deutsche Sozialdemokratie hat niemals

im Massenstreik ein Mittel gesehen, die Revolution mit einem Schlag durchzuführen, noch weniger ein Mittel, einen begonnenen Krieg zu beenden. Immer wieder ist auf internationalen Sozialistengesamten gefaßt worden: Da der revolutionäre Massenstreik nicht in allen Ländern gleichzeitig und mit gleicher Stärke ausbrechen kann, droht er dasjenige Land am meisten, wo er zuerst und am stärksten wirkt. Die Richtigkeit dieser Behauptung ist in Russland bestätigt worden. Das deutsche Volk hat keine Lust, auf diesem Wege den Märkte zu sein, und wenn die Bolschewiki im letzten deutschen Streik ein bolschewistisches Unternehmen erblickten, so kommen sie damit wiederum den Auffassungen der deutschen Imperialisten und Reaktionäre entgegen und schwächen ihnen gegenüber die Stellung der deutschen Sozialdemokratie, die von dem Streik eine ganz andere, richtigere Auffassung hat. Diese sieht in ihm den elementaren Ausdruck einer sehr begreiflichen Missbilligung, nicht aber ein Unternehmen, das beweist, daß die Entwicklung des Landes gerichtet war. Man kann also abschließend sagen, daß die Masse der deutschen Arbeiterschicht dem Bolschewismus fernsteht und es nur vereinzelt Personen gibt, die mit ihm kooperieren, ohne es aber damit sonderlich ernst zu nehmen. Sollte jemand den Bolschewiki etwas anderes erzählt haben, so war das eine Erziehung, der die Entwicklung folgen mußte. Der größte Feind der Bolschewiki ist aber ihr Irrtum.“

**Minsk.** Steil ansteigend und burgartig erhebt sich die nun von den Deutschen besetzte Stadt im Innern der braunen Sumpfe, der düsteren Wälder und der vielen hundert Gewässer der westrussischen Seenplatte. Ihre ganze Lage weist schon recht deutlich nach dem Sinne des großfürstlichen Reiches. Kreuz und quer, bergauf und bergab laufen ihre Gassen, die mit fast mittelalterlicher Sorgfalt gepflastert sind. Morsch und kerum stehen die alten Häuser, und träge schwiegt sich der Swilow, ein Nebenfluss der Berezina, an dieser wenig eindrucksvollen Wohnsäte vorüber. Minsk, das im 11. Jahrhundert in der Gegend gegründet wurde, wo vordem der slawische Volksstaat der Kriwitschen seine Sitz aufgeschlagen hatte, bildete einst die Hauptstadt eines selbständigen Fürstentums, das aber im 14. Jahrhundert an Litauen gelangte und hundert Jahre später im grosspolnischen Reich aufging, bis es, nach manigfachen Schicksalen, 1793 bei einer zweiten Teilung Polens mit dem zaristischen Russland vereinigt wurde. Minsk war seit jeher eine Judenstadt, und auch heute noch wird dort das jüdische Element auf Schritt und Tritt sichtbar. Fast die Hälfte der etwa 100.000 Einwohner sind slawischer Abstammung. Und im Verein der vielen Armen, unter denen die 1611 erbaute Katharinenkathedrale auffällig am meisten Interesse bietet, nehmen die große, weithin sichtbare Synagoge und die zahlreichen jüdischen Bethäuser einen hohen Rang ein. Im Zentrum erhebt sich auch ein 1845 erbautes lutherisches Gotteshaus. Ein höchstgelegenes Quartier der wichtigen Altstadt hatten die Gouvernements- und Armeeverwaltungsbehörden ihren Sitz. In Minsk lag das Kommando des vierten Armeekorps. Der Handel gelangte in Minsk frühzeitig zu hoher Blüte. Alljährlich vor dem Krönige strömten hier die meißnischen Bauer und Großhändler, zu der von welcher Elustiger Märzneß, der sogenannten Josephskontrakte, zusammen. Alsdann sammelte sich auf dem schmalen Marktplatz, den die kleinen, verlotterten Siedelhöfen umliegen, ein materielles Volkstein, das teilweise noch in den traditionellen Trachten erschien. Eine besondere Bedeutung kam Minsk im napoleonischen Feldzug von 1812 zu. Von der Behauptung der Stadt hing in jenem schrecklichen Winter das Schicksal des auf der Flucht befindlichen Heeres der großen Armee ab. Unter allen Umständen, so kalkulierte Napoleon, sollte Minsk genommen werden. Aber es kam anders. Von Borissow, dem letzten Brückenkopf an der Berezina, aus versuchte die Division Domrowski, verstärkt durch württembergische Abteilungen, gegen Minsk vorzustoßen, das aber bereits am 16. November von russischen General Tschitschagow befreit wurde. Vier Tage später ging für Napoleon auch Borissow und damit die letzte rückwärtige Verbindung über die Berezina zu. Drei Stunden nördlich bei Stubenka, gelang es dem Kaiser, den hier trotz aller in seinem Heere herrschenden Verzweiflung sein Feldherrngenie nicht verletzt, sich auf einer Brücke mit 26.000 Mann zwischen drei russischen Armeen hindurch über den Fluss zu retten. Die Katastrophe, die dann am 28. November über die Nachhut und die erschöpft zurückgebliebenen hereinbrach, ist bekannt.

### Sozialistische Handelspolitik in Russland.

Die russischen Delegierten in Brest-Litowsk haben weiteren die Errichtung des früheren Handelsvertrages, insbesondere die Wiederinkraftsetzung der Meßtbegünstigungsstaufel, abgelehnt, weil die Handelspolitik eines sozialistischen Staates auf ganz neuen Grundlagen aufgebaut werden müsse. Die Diskussion in den russischen Zeitungn galt einzigen Aufschluß über die Absichten, die in dieser Richtung bestehen. Im Vordergrund steht natürlich die Monopolisierung des Außenhandels. Das ist theoretisch auch lebhaftverständlich. Denn wenn die ganze Produktion eines Landes sozialistisch ist, so kann auch niemand anderes, als der Staat die erforderlichen Rohstoffe, Halbfabrikate, Maschinen, unentbehrlichen Lebensmittel im Ausland kaufen als der Staat und niemand anderer als der Staat kann die überschüssigen Erzeugnisse des Landeswirtschaft und der Industrie im Ausland verkaufen. Das staatliche Inlandsmonopol hat das Außenhandelsmonopol zu natürlichen Folge Hand in Hand damit denkt man auch, wie der polnisch-sowjetische Unterzeichnetminister Poniatowski einem Vertreter der „Norwaja Shish“ mitteilte

an die Rückkehr zum Dauerauhandelsvertrag. Man will direkt die überzähligen Inlandswaren gegen die benötigten Auslandswaren austauschen, ohne Vermittlung von Geldtransaktionen. Dies mehr romantische als praktisch. Vieh habe ich des Sozialismus, der sich infolge gewisser vorübergehender Ereignisse des Krieges auch manche vergerliche Theoretiker angeschlossen haben, wird sich kaum vernichtlichen lassen. Denn erstens braucht es auch beim Tausch eines Wertvergleichs zwischen den Waren, der nur auf dem Umweg der Geldeinhaltung halbwerts erledigt werden kann, zweitens würde die russische Handelsmonopolie, bzw. Export- und Importzentralen geschaffen würden, mit all diesen Staaten, also mit vielen Kontinenten, zu tauschen haben. Nicht gegenüber jedem Staat würden sich Importbedürfnis und Exportmöglichkeit decken und die Differenz müßt in Geld verrechnet werden.

Aber die russischen Sozialisten glauben selbst nicht recht an die sofortige Realisierungsmöglichkeit ihres Ideals; sie rechnen mit einer längeren oder kürzeren Übergangszeit bis zu der Zeit, wo sie die ganze Inlandsproduktion beherrschen werden. In betrifft der Handelspolitik dieser Übergangszeit gehen nun die Ansichten weit auseinander. Poniatowski will für die Zwischenzeit gemäßigte Schritte in Kraft setzen, aber ohne Meßtbegünstigung. Das System der Meßtbegünstigung scheint jetzt in ganz Russland in völlem Ausse zu geraden in Acht und Bann zu stehen, obwohl es in der Vergangenheit Russland, sowie den anderen Staaten, zumindest eben soviel genutzt wie gehabt hat. Man hat wohl überall gewisse Bedenken dagegege, aber es ist bislang noch nirgends gelungen, es durch etwas Besseres zu ersetzen. Die bloße Ausschaltung der Meßtbegünstigungsklausel wäre eine der ältesten Verbindungen des Protektionismus. Der Sozialrevolutionär Trotski, von linken Flügel dieser Partei, welche den Befreiungskampf nachzieht, stellt sich die Handelspolitik der Zwischenzeit wieder ganz anders vor. Er meint, daß man schon in der Zwischenzeit den Außenhandel jener Waren, die in Irland monopolisiert sind, monopolisieren könnte. Nur sind bekanntlich in der letzten Zeit in Russland sehr viele Monopole teils — wenigstens auf dem Papier — geschaffen worden, teils befinden sie sich in Vorbereitung. So gibt es zum Beispiel bereits ein Getreidehandelsmonopol, geplant sind ein Naphta-, ein Zucker-, ein Kaffee-, Tee-, Tabak- und Zündholzchenmonopol. Darüber hinaus sollte die Einfuhr von Baumwolle, Gummi, Maschinen und Apparaten schon jetzt monopolisiert werden. Alle Waren jedoch, deren Handel nicht monopolisiert ist, sollen ggf. eingeführt werden. Diese Konstruktion ist, namentlich in ihrem zweiten Teil reine Theorie, sie verknüpft einfach das sozialistische Ideal mit der praktischen Vorliebe der Sozialisten für den Freihandel, das sich aus ihrer Eigenschaft als Konsumanten erklärt.

So vag und unausgeglichen diese Gedanken auch noch sind, so muß man doch damit rechnen, daß noch einige Jahre nach dem Kriege — und zwar nicht nur in Russland, auch in den übrigen Ententestaaten und in manchen neutralen Staaten — der Außenhandel vom Staat beherrscht und in einem gewissen Grade monopolisiert sein wird. Derartige Gestaltungen in einem Staat wirken aber auf alle anderen zurück. Konzentration der ausländischen Interessen an unserer Einfuhr macht die Konzentration unserer Ausfuhr nötig und umgekehrt. Was in Russland als sozialistische Förderung aufgestellt wird, wird in anderen Staaten zum Zweck des Wirtschaftskrieges nach dem Frieden oder wenigstens im Interesse der nationalen Expansion postuliert. So hat sich zum Beispiel in England die Regierung ermächtigen lassen, die Kontrolle über den Außenhandel noch für drei Jahre nach Friedensschluß zu führen. Unter diesen Umständen sind die Aussichten nicht sehr groß, daß der freie Handel bald wieder seine früheren Funktionen ungestört aufnehmen wird. (Dest.-ang. Kriegskorrespondenz.)

### Der Wiederaufbau der belgischen Armee.

Der „Neuen Zürcher Zeitung“ entnehmen wir folgenden Bericht des Majors Marsch über den Wiederaufbau der belgischen Armee:

Der Bericht beschreibt zunächst den Zustand der belgischen Truppen nach der jüngstens vierzehntägigen Schlacht an der Marne im Oktober 1914. 11.000 Tote und Verwundete und 10.000 Vermisste hatte die Armee an Verlusten erlitten. Dazu kamen zahlreiche körperlich völlig Erkrankte und Kronke, so daß die belgische Infanterie, welche am 15. Oktober noch 48.000 Mann gehabt hatte, auf 32.000 Mann herabgesunken war. Es ist schwer zu beurteilen, daß in nicht nur ihr Material fast ganz eingeschöpft wurde, während daß sie auch alle militärischen Werkstätten und Magazine, Intendanturen, Spitäler usw. in den Händen des Feindes hatte lassen müssen. So war es in der Tat alles und jedes für die belgische Armee verloren.

Der Wiederaufbau begann mit dem Appell am 1. Januar in alle Lande und zum Dienste unter den Fahnen zu rufen. Die Regierung war zunächst damals auf das Ziel, möglichst rasch angewiesen. Bereits etwa 20.000 neue Soldaten gaben sich in den ersten Tagen zur Verfügung, und bald in die Armeen zur Dienstzeit und Transporten wurden. Im weiteren Verlauf mehr wochentlichen Gefahren ein, die viele Belagerungen und Kämpfer forderten. So wurde dann der Appell erneut erlassen.

die in neutralen oder verblüfften Ländern wohnten, unter die Fahnen gerufen wurden.

Am meisten Schwierigkeiten bot die Wiederauflösung der Rabes, die bereits bei Kriegsausbruch ungern gingen waren, weil die belgische Armee nach dem neuen Gesetz noch nicht vollständig reorganisiert war. Durch Errichtung von Offizierschulen gelang es nach und nach, die Zeit für die Ausbildung zum Offizier auf vier Monate auszudehnen. Die in Gaillon am 15. Januar 1915 eröffnete Offizierschule hatte bis Juli 1916 1507 Abspiranten aufgenommen, von denen 1362 das Offizierspatent erhalten. Daneben wurden nacheinander weitere Offizierschulen für Artillerie, Kavallerie und Genie gegründet.

Größte Schwierigkeiten waren für die Unterbringung der auszubildenden Truppen in Frankreich zu überwinden. Da es auch an genügenden Offizieren mangelte, mussten oft Kompanien von 600 Mann gebildet werden, die manchmal zu Übungszwecken über bloß 60 getheilte Gewehre alten Modells verfügten. Aber dank den gemeinsamen Anstrengungen und dem guten Willen der Truppen konnte bereits Ende Dezember 1914 eine erste Verstärkung von 1500 Mann an die Front geschickt werden. Ein Monat später waren es bereits 14.000 Mann, die ausgebildet und ausgerüstet an die Yser-Front abgehen konnten.

Nachdem einmal die ersten großen Schwierigkeiten überwunden waren, konnten in der Instruktion der Truppen immer weitere Fortschritte gemacht werden, und heute erinnert in den Ausbildungslagern nichts mehr an die erste schwere Zeit nach ihrer Übertragung auf französischen Boden. Natürgemäß können ausführliche Einzelheiten über den Nachschub der belgischen Truppen nicht gegeben werden. Sicherlich ist es von Interesse, festzustellen, daß am Ende des dritten Kriegsjahrs aus den Truppenausbildungslagern etwa 90.000 Soldaten zu der Armee geführt worden waren. Die Hauptüberstände der Kantone und Lager umfassen heute etwa 5 Hektar, die Grundfläche der Exerzierplätze etwa 405 Hektar. Das für die Ausbildung verwendete Instruktionspersonal besteht in runden Ziffern aus 200 Offizieren und 1700 Unteroffizieren.

Eine ungeheure Arbeit mußte auch geleistet werden, um die Versorgung der belgischen Armee mit dem nötigen Kriegsmaterial sicherzustellen. Es handelt sich darum, all das in den Schlachten des Jahres 1914 harte mitgenommene Kriegsmaterial, besonders Geschütze und Handfeuerwaffen, wieder instand zu setzen und die belgischen Feldkanonen so herzurichten, daß die von der französischen Regierung zur Verfügung gestellte 75er Munition benutzt werden konnte. In Havre war die frühere preußische Schule der belgischen Militärverwaltung überlassen worden. Am 21. Oktober hatte man dieselbe in Bellin genommen und bereits drei Tage später konnten die ersten 4000 Granaten an die Front geschickt werden. Der Betrieb wurde so weit vervollkommen, daß in der Folge täglich 3000 bis 4000 Granaten hergestellt und verschickt werden konnten. Auch in bezug auf die Geschützerstellung und -erneuerung wurde Gewaltiges geleistet; durch königliches Dekret vom August 1914 wurden eigentliche belgische Kriegswerkstätten ins Leben gerufen. Als Beweis für deren Entwicklung mag darauf hingewiesen werden, daß die heute allein in der Umgebung von Havre befindlichen belgischen Kriegswerkstätten eine Oberfläche von 22 Hektar umfassen. Heute stellt Belgien seinen gesamten Bedarf an Explosivstoffen und Munition selbst her, und zwar in Verbindung mit seinen Kriegsmaterialwerkstätten in England. In Calais wurde eine gewaltige Reparaturwerkstatt errichtet. Zurzeit beschäftigt die belgische Kriegsindustrie etwa 12.000 Arbeiter Tag und Nacht.

Eine ähnliche erfolgreiche Wiederherstellungsarbeit wurde auf dem Gebiete des Intendanturenwesens durchgeführt. Die vollständige Neuuniformierung der belgischen Armee erfolgte mit der Unterstützung Amerikas. Die großen Intendanturlager befinden sich in Havre; sie bedecken eine Fläche von 36.500 Quadratmetern, die dort gelagerten Waren stellen einen Wert von 86 Millionen Franken dar.

Schließlich ist noch das Sanitätsdienstes zuedenken, der vor ganz ungeheure Aufgaben gestellt wurde. Man bedenke, daß am 18. Oktober 1914 in Ostende 13.000 Verwundete versammelt waren, als plötzlich der Befehl kam, nach Frankreich zurückzugehen. Raum war man zur Not in Calais und Dunkirk installiert, als die Verwundeten aus der Yser-Schlacht noch dazu kamen. Über auch dieser Schwierigkeit wurde die belgische Kriegsverwaltung Herr und heute sind fünf große und geräumige Spitäler für die belgische Armee an der Front, etwa 40 solche, sowie Depots für Genseende, in verschiedenen französischen Städten und ebenso einige in England eingerichtet.

## Bom Tage.

**Oberst Baron Bienerth.** Der Kaiser hat die Ernennung des Oberst Karl Freiherr v. Bienerth des Generalstabes vom Posten des Generaladjutanten angeordnet.

**Konzert im Palais am Eiscritti.** Unter dem Protektorat Ihrer Exzellenz Herr Generalleutnant Frieder und im bishen Theater Donnerstag, den 1. d. M., ein Konzert der I. u. II. Marinemusik (Dirigent Herr Marinemeister Theodor Christoph) unter Mitwirkung der Herren Karl Joch und Alois Ziani zusammen der durch Allegroseits hilfsbedürftig gewordenen Einwohner von Poldi sind. Beginn des Konzerts um 11 Uhr 30 Minuten abends. Das Programm wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Der Kartenvorverkauf findet statt: Mittwoch den 6. d. M. von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 15 bis 18 Uhr nachmittags. Donnerstag von 10 bis 12 Uhr vormittags und ab 18 Uhr abends.

**Lebensmittelkartenausgabe.** Vor der Ausgabezeit der Lebensmittelkarten in der Via S. Martino hatten sich gegen schon mittags eingeführte Personen aufgestellt. Bis um 4 Uhr nachmittags war schon eine sehr große Menge ancaumt, die noch immer geduldig wartete. Die Ausgabezeit soll in

um 5 Uhr zugemacht. Wenn kann sich denn nun tun, daß die Mehrzahl der Wartenden bei der Gemütheit, mit der amtierend wird, unerträglicher Dinge befreit wurde, um am nächsten Tag wieder geduldig zu warten, bis sich ein günstiger Zustand ihrer annehmen wird.

**Platzmusik.** Heute um halb 4 Uhr nachmittags veranstaltete die I. u. II. Marinemusik am Tegetthofplatz ein Konzert mit nachstehendem Programm: 1. Fr. v. Suppe: Ondertüre zur Operette "Das Model". 2. O. Medebal: "Winterbräut". Walzer. 3. G. Verdi: Quartett aus der Oper "Rigoletto". 4. Fr. Hoffmann: "Entsetzte Fanteche". 5. A. Rosenberg: "Südländisches Lieder-Potpouri". 6. Fr. Jakob: "Ejen a Magyar". March.

**Röllschuhlaufspiel des Roten Kreuzes.** Heute ab 5 Uhr nachmittags findet am Röllschuhlaufspiel des Roten Kreuzes ein Konzert der Musikkapelle S. M. S. "Tegetthof" statt. Ab 5 Uhr nachmittags Schrammelmusik. Bier und heiße Würste im Blatt.

**Spieldauerspiel.** Im Falle des Einlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkaufe gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 8601 an.

**Hafenadmiralats-Tagesblatt Nr. 61.**

**Garnisonsinfektion:** Hauptmann Göbiger.

**Ärztl. Inspektion:** Auf S. M. S. "Bellona" Landsturmärzte Dr. Helländer; in der Matrosenschule (Sipital) Landsturmärzt a. D. Dr. Teichmann.

## Literarisches.

**Neue Bücher aus dem Langen-Verlag.**

Besprochen von S. O. Fangor.

**Herz ist Trumpf.** Roman von Korff Holm. Umschlagzeichnung von Olaf Gulbransson. Einbandentwurf von Seliger. Verlag Albert Langen, München. Preis geh. 5 Mark, geb. 7 Mark.

Humor, der nicht gallig ist, Komik, die nicht extrem portiert, wirkliche Darstellung, die aus einem Gemüte kommt, das lustig sein kann, weil es den Ernst des Lebens begrieffen hat — wie selten waren diese Eigenschaften seit jeher in der Literatur zu finden, und was es kostet, wo die äußeren Bedingungen so wenig angetan sind, Humorvolles aufkommen zu lassen! In solcher Zeit muß ein Werk, dem wahrer Humor nadhergeht werden kann, mit doppelter Genugtuung begrüßt werden, und es ist in gewissem Sinne eine förmliche Pflicht, ein solches Buch jedem zu empfehlen, der sich über das Schwere unserer Tage ein wenig hinwegheilen will. — Korff Holm, der sich mit seinen Romanen "Thomas Kerkhoffen" und "Die Tochter" einen Namen in der Literatur verschafft hat, bringt uns, nachdem er sieben Jahre als Epiker geschwiegen, eine solche hochwillkommene Gabe, für die wir ihm nicht genug dankbar sein können. — "Herz ist Trumpf" muß als humoristischer Roman außerordentlichen Ranges bezeichnet werden. Hier sind nicht Karikaturen, sondern lebendige, in ihren Eigenarten vorzüglich beobachtete und erschaffte Menschen vor uns hingestellt, Personen, über die wir wegen ihrer Komik wohl herzlich lachen, deren Schicksal aber uns nahegeht, weil es der Autor verstanden hat, ihre Schwächen so darzustellen, daß sie nicht zum Spott herausfordern, vielmehr zum befreienden Lachen, zum frohen, mitverstehen den Schmunzeln. — Lachen, Schmunzeln, so wie es der geplagte Menschheit vor Jahren einmal vergönnt war, wer möchte es heute nicht, wer nicht ein wenig zumutet dem Dualisten der bleiernen Gedanken entrunnen, die uns ohne Unterlaß bedrücken? Wer dieses Verlangen in sich spürt, wird den humoristischen Roman Korff Holms kaum unbedacht lassen können, ist er sich selber nicht Freud. Denn hier ist ein Roman, dessen gefundene Lustigkeit wie eine Erlösung wirkt, hier ist die Gabe eines mit dem schönen Humor begabten Dichters, den uns das Schicksal geschenkt hat, damit er so manchen Stein von unserer See! abwälze. Feder, dem zu raten ist, greife deshalb nach dieser wahren Körigkeit und ergöze dich, denn Freude tut heutzutage not, das weißt ihr ja alle, die ihr an der Pein dieser schrecklichen Jahre zu leiden habt!

**Der Sprung über den Schatten.** Beitrachtungen auf Grenzgebiete von Alexander Moszkowski. Verlag von Albert Langen, München. Preis geh. 4 Mark, geb. 6 Mark.

Die breiten Publikumsmassen haben in der Person Alexander Moszkowskis vor allem den glänzenden Historiker gekannt und geschätzt; daß er jedoch mit der strengen Wissenschaft sich in einer ganz eigenartigen und höchst interessanten Weise beschäftigt, das wußten viele. Über schon das "Buch der 1000 Wunder", an dessen Herausgabe er in hervorragendem Maße beteiligt war (siehe die seinerzeitige Rezension im "Volks-Tagblatt") ließ unzweckmäßig erkennen, daß wir in Moszkowski einen höchst originalen Forsther und wissenschaftlichen Kritiker besitzen, und daß er über die Gabe verfügt, auf eine fabulhaft unkomplizierte Art die schwierigsten Probleme jedermann klar zu machen. Das vorliegende Buch wird diesen erfreulichen Eindruck noch vertiefen und dem treiflichen Verfasser die begeisternde Anhänglichkeit unzähliger Menschen, die es zu Wahrheit und Erkenntnis drängt, sichern.

Moszkowskis eigenstes Gebiet sind jene Denkfelder, wo höhere Naturwissenschaft sich mit höherer Mathematik trifft. Wehr noch das Gebiet, wo die Naturwissenschaft zur Philosophie wird und umgedreht, und hier beherrscht er seinen Stoff von den Anfängen der Atomistik bis zu Bergsons Schöpferischer Entwicklung, von Descartes bis zu Einstein mit einer Sicherheit, die jedem Neophyti auktori. Seine Ergebnisse — sei es, daß er die Möglichkeiten der Elektromechanik mit schärfster Folgerichtigkeit bis zum Schluss durchdringt, sei es, daß er den tatsächlichen Widersinn noch nie angezeigter mathematischer Formeln oder die Trugschlüsse der Wahrscheinlichkeitsrechnung nachweist — haben das untrügliche Merkmal des Genialen an sich: sie sind nahelegend und werden doch bis jetzt immer überschauten. Alles in allem ein populär-wissenschaftliches Werk, das eine würdige Ergänzung des

Werkes ist.

finden zum Erfassen des vom Autor Bergliederten keinesfalls notwendig, und so kann jeder, dem es darum gelegen ist, bis zu den letzten Aussichten der Wissenschaft zu arbeiten, lediglich auf dem Wege eines im höchsten Grade erleichterten Mithinkens diesen geistigen Hochgenuss sich verschaffen. Moszkowskis "Sprung über den Schatten" wird einen großen Erfolg aufzuweisen haben, das ist heute schon so gut wie sicher.

**Die von Kittelsrohe.** Roman von Alice Berend. 1.—15. Tausend. Verlag von Albert Langen, München. Preis geh. 4 Mark, geb. 6 Mark.

Der Humor Alice Berends hat etwas besonders Reizvolles an sich. Mit lächelnder Überlegenheit nimmt sie die unverblümlichen Philistergeschichten jedesmal in neuer Varietät aufs Korn, und daß sie dabei niemals in Bitterkeit verfällt. In der größten und schönsten Vorsorge ihrer bedeutenden Kunst. — Neu ist diesmal die Umwelt, auf der Alice Berend die Sonnenstrahlen ihres wohlauf köstlichen Humors funkeln läßt. War es früher das kleinstädtische Berlin, das sie in ihrer ganz eigenen, vorbildlosen Art zu schildern wußte, so ist es diesmal ein aus dauerlicher Weltgeschichtlichkeit zum Kurort herangewachsenes Dorf, dessen Menschlein, Bauern und Büder, sie im Rahmen humoristischer Liebesgeschichten aneinanderprallen läßt, damit sie nach mancher Feinde und vielen Mißverständnissen zu guterletzt sich finden. Die erste Gegenwart des Krieges, die den Roman, wenn auch nur in verschüllernder Andeutung, durchzieht, gibt dem jüngsten Werke Alice Berends einen Unterton der Gewichtigkeit, die den Humor des Buches noch plastischer gestaltet, und zeigt, wie sehr die Lustigkeit erst dann ihre tiefere Bedeutung gewinnt, wenn Ernst und Nachdenklichkeit ihr eigentliches Substrat bilden.

## Kundmachung.

Um die Verteilung der Karten zum Bezug von Lebensmitteln zu erleichtern, hat der k. k. Festungskommissär beschlossen, mit 1. März I. J. angefangen noch zwei Verteilungsstellen, und zwar in der Via S. Martino 24 (Ecke der Via Epilo) und in der Via Verude 1 (Haus Zic) zu gründen.

Dieser Verfügung zufolge werden die Karten beziehen:

A. Die Einwohner der nachbenannten Gassen beim Gemeindeamt:

### Innere Stadt:

V. M. Grande, Tivoli, V. Acquedotto, M. Ghiro, V. Dignano, C. Carlo Francesco Giuseppe (V. Stazione), Viale Elisabetta, Piazza del Porte, V. S. Giorgio, V. delle Vigne, V. degli Operai, V. degli Artieri, V. Bradamante, V. S. Illoenberg (Siana), V. della Valle, V. Orseolo, V. Saturnina, V. Altura, Corsia Franc. Giuseppe, V. dell'Arsenale, Via Zaro, V. Giulia, V. Alberto, (Girosù Carducci), P. Custoza (P. Carli und Giardini), V. Venere, V. Teodoro, V. S. Tomaso, Pinzella del Duomo, V. Stovagnaga, P. Comizio, Vico al Mare, V. Nettuno, V. Augusta, P. Foro, P. M. Vecchio, V. S. Nicolò, Largo P. del Torchio, V. Tradonico, Via Abbazia, Vic. della Bissa, V. Minerva, Vic. del Pozzetto, V. Rippicchio, P. Tegetthoff (P. Alighieri), V. Tegetthoff (S. Pollicarpio) von V. Sergii bis Torrone, Via Barbacani, V. Fondaco, V. Nascioguerra, Via Sergio, Port'Aurea, Cl. S. Stefano, Cl. Castello, V. Castropola, Cl. Cornelio, Cl. Gionatas, Cl. Giannuario, Cl. Carità, Cl. S. Francesco, Via Madonnina, Cl. Capitolino, Clivo Crispio, V. Kandler, Cl. S. Rocco, Cl. Rasparago, P. P. S. Giovanni bis Hotel Elisabetta, Viale Carrara, V. S. Pollicarpio (V. Tegetthoff), Via del Colle, V. S. Germano, V. della Specula, V. Vergerio, V. Tartini von V. Zaro bis Via Cesia, Piazza Serlio, Via Muzio von P. Serlio bis V. Cesia, V. dei Pini, Urs de Margna (V. Carlo Deffranceschi) von V. Promontore bis V. Cesia, V. Contento.

B. Die Einwohner der nachbenannten Gassen im Hause Nr. 24 Via S. Martino (Ecke Via Epilo):

### San Martino:

Via Arena von Hotel Elisabetta bis P. del Ponte, Via Lazaric (V. Dante), V. Stancovich, Via Ero, V. Al Monte, Via Flavia, V. S. Marco, Androna della Valle, V. Emo, V. Petilia, V. Lacea, Vicolo Lacea, V. Cerere, V. Giovia, V. Favaria, Androna Stancovich, V. Epulo, V. S. Martino, V. Radetzky (Besenghi), V. Petrarca, V. Montidal, V. Gladiator, V. Lepanto, V. Risano, V. Arria Colloredo-Mels (Rosandri), V. Quiet, V. Leme, V. M. Castagner, V. Flaccio, V. Timavo, V. Quarnero, V. Barbarigo, V. Martara (Giuseppe Caprin), V. Sissano, V. Ercole, Androna del Fieno, V. Diana, V. Nessazio, Vicolo Stretto, Androna d. Pietà, Via Novara (Carpaccio), Via d. Bizzantini, Via dei Riseristi (V. Pularie), Via dei Franchi, V. Landsturm (V. Fratello), V. Argonauti, V. dei Colombi, V. dei Liburni, V. Coceich (V. Dom. Rossetti), V. Vitrei, V. Longobardi, V. Kuhn (Via Ariosto), V. Medolino, V. al Prato, V. S. Lucia (S. Sovino), V. al campo, V. M. Congual, V. Mutia, V. S. Dona, V. S. Michele,

V. Bezzecca (V. Monti), Piazza Lissa (P. Verdi), V. Marianna, V. Cenide, Campomarzio, V. Flanatica, V. Fausta, V. S. Felicita, V. Nuova, Prato Grande, Monte Serpo, Comunal, Valsale. C. Die Einwohner der nachbenannten Gassen im Hause Zic, Via Verudele Nr. 1:

**San Policarpo:**

V. Tartini von V. Cesia bis V. delle Carceri militari, V. Cesia, V. Marte, V. Barbia, V. Muzio von V. Cesia bis M. Rizzi, V. Sette Moreti, V. Urs de Margin (Carlo De Franceschii) von V. Cesia bis V. M. Cappelletta, V. Bourghignon (Nicolò Tomaseo), V. Medusa, V. Monfroni (Michele Fachinetti), V. Zenta (Metastasio), V. Lecania, V. delle carceri, V. Steno, V. M. Cappelletta, V. del Parco, V. Federico, V. Massimiliano, V. d. Veterani, V. Amiragliato, V. Ostilia, V. M. Rizzi, V. Salvore, V. Verudella, V. Menarcio Prisco, V. d. Milizia, V. Tito Livio, V. M. Paradiso, V. Ripper (Velto Pisani), V. Ressel (Gallo Cesare), V. Claudio Pulcro, V. dell'ospedale, V. d. Saldame, V. Alessandra, V. Francesco d. Torre, V. Medea, V. Veruda, V. Valsalme, V. Circonvallazione dell'Arsenale, V. Helgoland, V. Lissa, V. Petz, V. Santorio, V. Weyrecht, V. Plinio, V. d. Bersagli, V. Licinia, V. Placidia, V. Antonia, Via Ottavia, V. Erculanca, Via Valcane, V. Sternbeck, V. Wüllersdorf, Max-Baracke.

**Ausweis der Spenden.**

In der Administration des „Polier Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

## Für das Rote Kreuz:

Der Seesämannsjahrgang 1891 erlegte an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Vizeadmiral Oskar Giesenmayr . . . . . K 100—

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der gesammten bewaffneten Macht:

M. M. Z. . . . . K 50—

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der k. u. k. Kriegsmarine: Kommandant und Stab S. M. Dampfer „IV“ statt einer Kranzspende für den verstorbenen Provinzial-Quartiermeister Miani . . . . . K 115—

Stabspersonale des k. u. k. Matrosenkorps statt eines Kranzes für den verstorbenen Waffenmeister Diogenes Morato . . . . . K 178—

Stabsunteroffiziersmesse S. M. S. „Viribus unitis“ als Kranzablösung für den verstorbenen Stabsunteroffiziermeister Pavlic . . . . . K 30—

Kohlungsgeld S. M. S. „Prinz Eugen“ . . . . . K 67—

Für die Falde Erblindeten: Ein Patient vom Festungsspital Nr. 3 . . . . . K 10—

Für das zu errichtende Invalidenheim:

Statt einer Kranzspende für den verstorbenen Vater des Herrn Hauptmanns Hugo Dück erlegen die Familien Krmpotić-Ark-Vencl . . . . . K 100—

Die Redaktionsmitglieder des „Polier Tagblatt“ aus dem gleichen Anlaß . . . . . K 50—

## Zusammen . . . . . K 700—

Hinzu der frühere Ausweis . . . . . 70976/63

Gesamtbetrag . . . . . K 71676/68

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 des Roten Kreuzes vom 25. XII. 1917 bis 25. II. 1918:

Gasthaus Ivis	K 207
Warenhaus Ahne	— 86
Warenhaus Thomé	— 73
Gasthaus „Alla Vedova“	417
Photographisches Atelier des Roten Kreuzes	— 83
Marinelad	1740
Somme . . . . . K 2016	

**Die Doppelgängerin.**

Roman von Erich Frieden.

(Nachdruck verboten.)

Kurz vor der Gersdorfschen Villa holte sie die Frau ein — gerade als dieb beseitigt mit dem Kopf nicht und Anfassen mochte, durchs Gartentor einzutreten.

Trudi warf einen fragenden Blick auf die kleine, schindelige Matrone, deren einfaches schwarzes Wollkleid stark deklaviert aussah, als hätte es eine lange Reise hinter sich. Und legend etwas in dem welken, abgeprümten Matronengesicht kam ihr seitlich bekannt vor, ohne dass sie sich darüber klar wurde, was es war.

„Sie scheinen hier nicht bekannt zu sein. Wenn suchen Sie?“ fragte sie mit der ihr eigenen kindlichen Unmut, die ihr stets sofort alle Herzen gewann.

Die Matrone blickte auf.

„Einen Herrn Oberst v. Gersdorf, liebes Fräulein.“

„O, Papas! Der ist drinnen. Da kommen Sie nur gleich mal.“

Und behende hüpfte sie der alten Frau voran ins Haus.

Oben auf der Treppe blieb sie stehen und wartete.

„Sol! Da warten wir!“

Neugierig blätterte die Matrone in das frische, lustige Matronengesicht. Dann schüttelte sie leicht den Kopf.

„Sie können doch nicht Iringard v. Gersdorf sein, liebes Fräulein?“

„Nein, Gott sei Dank nicht!“ lachte Sungfer Uebertum hell auf. „Ich bin nur die Trudi — die wilde Hummel . . . . Aber nun kommen Sie herein! Wen soll ich melden?“

„Mein Name tut vorerst nichts zur Sache. Rufen Sie mich, bitte, Ihren Herrn Vater! Ich möchte ihn sprechen.“

Flüchtlinge, welche in der Küche des Kriegshilfskomitees im Polier Tagblatt zu werden wünschen, müssen sich in der Konzili obigen Komitees, Arenastrasse 2, 1. St., Zimmer Nr. 1, täglich von 3 bis 4 Uhr p. m. anmelden.

**Gelegenheitskauf!****Freytags gesammelte Werke,** 1. Serie (8 Bände):

Die vornehme Handschrift,

Die Technik des Dramas,

Die Ahnen, Dramatische Werke,

Politische Aufsätze zur Ge-

schichte, Literatur und Kunst,

II. Serie (8 Bände): Soll und

Haben, Bilder aus der deut-

schen Vorzugszeit, Karl

Mayr, Erinnerungen aus

meinem Leben, Heile Söhne

zusammen statt K 105 —

neue K 80 — bei E. Schmidt,

Buchhandlung, Pola, Fore 12.

**Rötschuhlaufplatz**  
des Roten Kreuzes.

Heute um 3 Uhr nachmittags

bei glänzender Witterung

**Konzert**

der Weltbühne S. M. L. (Tegetboll).

Ab 5 Uhr nachm. bei jeder Witterung

Schrammuskonzert.

Im Dörfli Bier und heiße Würste.

**Kino des Roten Kreuzes**  
Via Sorgla 34.**Programm für heute:****Mit dem Schicksal**

versöhnt.  
Schauspiel in 4 Akten.

Fortlaufende Vorstellungen um

9:30, 3:55, 5:15 und 6:30 p. m.

Preise: I. Platz K 1, II. Platz 40h.

Programmänderung verhindert.

Alfred Martini:

Ein Hebet im schweren Kriegszelt

Erläutert in den Musikalien- und Buchhandlungen, K 2—

8 Heller

(für 1 Postkarte) kostet Sie mein

Katalog, der Ihnen über Verfangen

kostenlos zusandt wird.

Erste Uhrenfabrik Hanns Konrad

K. u. k. Uhlerbeiter, Brüx Nr. 1845 (Böhmen).

Nickel- oder Stahl-Auktion-Uhren K 26—28—30—

Weißmetall-(Gloria-Silber)-Goldin-od. Stahl-Reinhardt-

Doppelarmband K 35—40—50—60—Weckeruhren

K 16—18—20—3 Jahre Garantie. — Versand per Nachnahme.

Umtausch gestaltet oder Geld zurück! K 30—

Umtausch gestaltet oder Geld zurück! K 30—